



„Autostraße“ durch den Urwald im Osten von Belgisch-Kongo

Regenwolken, die durch das Tal zogen, zu vertreiben; dieser Zauber hatte leider nur wenig Erfolg. Erst am 21. November gestattete das Wetter den Aufbruch.

Unser erstes Lager in hochstämmiger Heide lag in Höhe von 3615 Meter, 3 Stunden vom Iteréré entfernt. Am 23. November stiegen Sage und ich zum Iteréré auf und hofften, eine gute Aussicht auf den Mount Stanley und seine Gletscher zu haben. Wir warteten mehrere Stunden vergebens im Nebel. Am Tage darauf kletterte Sage wieder auf den Iteréré. Er nahm ein kleines Zelt mit sich und verbrachte, in der Hoffnung auf besseres Wetter, dort eine Nacht. Er hatte das übliche Pech.

Der nächste Morgen war klar. Die Lebensmittelvorräte unserer Schwarzen waren vermutlich inzwischen erschöpft. Da verabredet war, daß die Leute mich am 26. November wieder abholen

sollten, blieb mir nur noch ein halber Tag übrig. Es schien mir ganz einfach, den Grat weiter zu verfolgen. Meine „Führer“ aber erwiderten alle Aufforderungen, weiter hinaufzusteigen, mit der Drohung, mich im Stich zu lassen. Als ich ihr Buschmesser an mich nahm, um mir meinen Weg damit zu bahnen, folgten sie zögernd, in einem Abstand von 40 Metern. Gegen 1/9 Uhr stiegen Nebel aus dem Tal auf und hüllten uns vollständig ein. Gegen Mittag erreichten wir endlich den vor uns liegenden Gipfel. Plötzlich riß der Wolkenschleier entzwei, und wir wurden durch einen Blick auf den ganzen blendenden Glanz des Alexandragipfels und auf einen See von olivgrüner Farbe unter uns belohnt. Weiter konnten wir an diesem Tage nicht vordringen und mußten daher kehrtmachen.

Am 5. Dezember traf ich wieder mit Sage in unserem Standquartier in Kalongi zusammen.